

# Maschinenbau vom Allerfeinsten

**DREIS-TIEFENBACH** Die Firma Röcher feiert 75-jähriges Bestehen und spendet 75 000 Euro an „Brot für die Welt“

*Unmittelbar nach dem Krieg kam die erste Drehbank in einen umgebauten Ziegenstall. Ihre hydraulischen Pressen sind Sonderanfertigungen und werden überall geschätzt.*



Heiko Röcher (l.) und Frieder Lingemann (r.) begrüßen Michael Türk von „Brot für die Welt“ aus Berlin. Rechts im Bild ist die große Richtpresse für Stahlträger in der Endmontage zu sehen. Foto: goeb

goeb ■ Angefangen hat alles mit Emil und Karl Röcher Sr. in einem umgebauten Ziegenstall in Eisern, wo die beiden 1946 eine mechanische Werkstatt mit Dreherei einrichteten. Heute, 75 + 1 Jahr später, zieht ein blau-gelbes Monstrum von Maschine die Blicke der Gäste auf sich, eine weit über 200 Tonnen schwere niegelagelte Richtpresse, ein endmoränengroßer Berg aus Stahl – mehrere Millionen Euro wert.

Die Maschinen, die die Firma Röcher Maschinenbau fertigt, sind keine Massenware und sie sind auch keine Serienprodukte, schildert Geschäftsführer Heiko Röcher den Gästen. Heute hat das erfolgreiche Unternehmen seine Adresse in Dreis-Tiefenbach. Er und Mitgesellschafter Frieder Lingemann sind froh, dass die Pandemielage an diesem Freitag eine Feier in der Halle mit Belegschaft, Gästen, Freunden und Wegbegleitern erlaubt. Letztes Jahr war das nur intern in kleinem Rahmen möglich gewesen.

## Doppel-T-Träger für Wolkenkratzer

„Was macht diese Maschine?“, fragt der SZ-Reporter aus Neugierde. „Den größten Teil davon müssen Sie sich im Boden versenkt vorstellen“, erklärt Lingemann geduldig und weist auf die glänzenden Rollen hin, die oben, „an Deck“, zu sehen sind. „Da stellen Sie sich jetzt bitte mal einen rotglühenden Stahlträger vor, der gerade aus der Produktion kommt.“ Die Stahlträger, die Lingemann meint, so erweist sich im Gespräch, sind Doppel-T-Träger, und zwar die größten, die es gibt. Solche, wie sie im Burj Khalifa oder anderen Wolkenkratzern Verwendung finden, wo allein die Kanten dick sind wie menschliche Oberschenkel.

So ein Teil komme nicht gerade wie ein Lineal aus dem Ofen, sondern unter Umständen ziemlich krumm. „Und krumm will die niemand einbauen“, schmunzelt Lingemann. Nun kommt also das Know-how der Firma Röcher ins Spiel. Rechte Hand von der Rolle erkennt man einen mannshohen Stempel, eine Art Schraubstockbacke im Format 100XL, hydraulisch beweglich und mit der Kraft von Hunderten Tonnen im Leib. Sie bringt den Träger in Form und zwar auf Bruchteile von Millimetern genau, gesteuert über eine Software, die die Netphener ebenfalls selbst entwickelten.

Die ersten programmierbaren Maschinen, berichtet Heiko Röcher, verließen 1980 das Werk. Über 100 Einzelfertigungen

”

*Maschinen werden nicht dadurch fertig, dass Papier hin und her geschoben wird oder dass geschwätzt wird. Maschinen werden fertig, indem sie gebaut werden.*

Frieder Lingemann  
Röcher GmbH & Co. KG

gen kaufte die Firma Bosch, ergänzt Manfred Schmidt, der über 50 Jahre bei Röcher gearbeitet hat. 1985 entwickelte man die hochpräzise Stoßführung, 1991, da war man wegen der Hallenhöhe und besseren Krankkapazitäten bereits nach Deuz umgezogen, kam das erste CNC-Bohrwerk hinzu. Röcher und Lingemann bauten 2011 am Köhlerweg in Dreis-Tiefenbach neu.

Der Unternehmensschwerpunkt, schildert Heiko Röcher, sind hydraulische Pressen und Sonderanlagen für die Blechumformung, Rohrumformung und spanlose Metallumformung. Heute spielten auch Pumpenantriebe zur Energieeinsparung eine immer größere Rolle, vor allem im Automobilbau.

## Hilfe zur Selbsthilfe

Auch Michael Türk ist fasziniert. Er ist von Berlin angereist, dem Hauptquartier von „Brot für die Welt“, dem Hilfswerk der ev. Kirche. Im Siegerland ist er zum ersten Mal. „Also, hier gibt es ja viele tolle Firmen“, schwärmt er. Die Landschaft gefällt ihm gut, das grüne hügelwogende Land, nicht so platt wie an der Spree. In seinem Vortrag berichtet er, was Brot für die Welt macht. Die Organisation arbeitet mit Partnern zusammen in der Bekämpfung des Hungers, stärkt vor allem die Menschen vor Ort, damit die sich selbst helfen können – vom Spaten bis zum Wissen über traditionelles Saatgut.

Er zeigt Fotos aus Burkina Faso, wo die Nutzpflanzen verdorrt sind und das Milchvieh stirbt. „75 000 Euro, das ist auch für uns eine große Spende, mit der wir viel an-

fangen können“, verrät er dem Reporter. „Und dass wir das Geld für den freien Zweck bekommen, ist ein riesiger Vertrauensbeweis.“ Ungefähr 320 Millionen Menschen mussten 2021 hungern, hatten kaum 1,9 Dollar am Tag zur Verfügung“, berichtet er den Gästen, „Und weitere 50 Millionen sind kurz davor.“ Corona und der Ukrainekrieg hätten alles verschärft. Aber: „Die Probleme gab es vorher schon, aus vielen Gründen. Besonders schlimm ist der Klimawandel.“

In wirtschaftlich schwierigen Zeiten um die Jahrtausendwende stiegen die beiden Gesellschafter ein und setzten unter großen Risiken die Segel neu. Man habe stets alles Geld reinvestiert, sagt Lingemann. Zu dieser Großspende habe die Belegschaft, auf die man sich immer verlassen könne, sofort grünes Licht signalisiert. „Wir sind ja nicht allein auf der Welt, und wir haben allen Grund, dankbar zu sein für unser tägliches Brot.“ Motivation und den Ausbildungsstand der Belegschaft, das sei das dickste Pfund, schließt Lingemann. „Maschinen werden nicht dadurch fertig, dass Papier hin und her geschoben wird oder dass geschwätzt wird. Maschinen werden fertig, indem sie gebaut werden.“